Der Gesellschafter.

Amts- und Intelligenzblatt für den Oberamtsbezirk Nagold.

Nr. 9. Freitag den 31. Januar **1862.**

Dieses Blatt erscheint wöchentlich 2 Mal, und zwar am Dienstag und Freitag. Abonnements-Preis in Nagold jährlich 1 fl. 30 kr., — halbjährlich 45 kr., — viertel 24 kr. jährlich. — Einrückungs-Gebühr: die dreispaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift oder deren Raum bei einmaligem Einrücken 2 kr., bei mehrmaligem Einrücken je 1½ kr. — Passende Beiträge sind willkommen.

Amtliche Anzeigen.

Altenstaig Stadt.

Auswanderungs-Sache und Gläubiger-Aufruf.

Der ledige Jacob Preiß von hier, welcher in Bettenhausen bei Kassel als Maschinen-Schlosser arbeitet, will in das Kurfürstenthum Hessen auswandern, kann aber die erforderliche Bürgschaft nicht beibringen; es werden daher alle diejenigen, welche Forderungs-Ansprüche an denselben machen zu können glauben, aufgefordert, solche binnen 15 Tagen von heute an gerechnet, geltend zu machen, und bei unterzeichneter Stelle vorzubringen, widrigenfalls nach Umlauf jenes Termins der Auswanderung des Preiß stattgegeben werden müßte.

Den 27. Januar 1862.

Der Gemeinderath.
Vorstand Speidel.

Nagold.

Kunstgärtner Blum erbietet sich, junge Leute, die sich Kenntniß und Fertigkeit in der Obstbaumzucht erlangen wollen, praktischen Unterricht gegen billige Entschädigung zu ertheilen. Die Lehrlinge haben bei ihm auf ihre Belehrung berechnete Arbeiten zu verrichten, und erhalten dadurch hinreichend Gelegenheit, in der Anpflanzung von Baumgütern, in der Pflege und Erhaltung älterer Bäume, in der Erziehung junger Obstbäume, sowie in den verschiedenen Veredlungsarten, im Baumschnitt ꝛc., sich so zu unterrichten, daß sie bei Eifer und Fleiß dahin gelangen können, diese Arbeiten sofort selbstständig vorzunehmen. Die Dauer des Unterrichts beträgt im Frühjahr ca. 6 Wochen und während des Sommers, zum Erlernen des Oculirens, 8 Tage. Für Kost und Wohnung haben die Lehrlinge selbst zu sorgen, wie auch für die erforderlichen Werkzeuge.

Anmeldungen sind noch vor dem 1. März d. J. bei Kunstgärtner Blum selbst zu machen.

Den 30. Januar 1861.

Stadtschultheißenamt.
Engel.

2]³ Schönbronn,
Oberamts Nagold.

Holz-Verkauf.

Montag den 3. Februar d. J.,
Nachmittags 1 Uhr,

verkauft die hiesige Gemeinde 85 Stück Langholz vom 60r abwärts. Das Holz kann täglich eingesehen werden, das Weitere bei dem Verkauf.

Liebhaber sind höflich eingeladen.

Gemeinderath.

2]² Schietingen,
Oberamts Nagold.

Langholz-Verkauf.

Am Dienstag den 4. Februar d. J.,
Mittags 1 Uhr,

werden auf hiesigem Rathhaus aus dem Gemeindewald Mühlehalden 40 Stamm Langholz, vom 70r abwärts, an den Meistbietenden verkauft, wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Den 25. Januar 1862.

Schultheißenamt.
Teufel.

2]¹ Iselshausen,
Oberamts Nagold.

Geld auszuleihen.

Bei der hiesigen Gemeindepflege liegen **140—150 fl.** gegen gesetzliche Sicherheit zum Ausleihen parat.

Gemeindepfleger Hezer.

2]¹ Beuren,
Oberamts Nagold.

Geld-Antrag.

100 fl. sind aus der hiesigen Schulfondskasse zu 4½% auszuleihen.

Schulfondsrechner Schaible.

Privat-Anzeigen.

Nagold.

Empfehlung.

Nachdem ich wieder eine größere Sendung von allen

Gemüsen- & Blumen Sämereien

vom Institutsgärtner des Forst- und landwirthschaftlichen Instituts in Hohenheim erhalten habe, für deren Keimkraft ich stets bürge, da ich überhaupt nur keimfähige, erprobte Waare abgebe, erlaube ich mir solche einem hiesigen und auswärtigen Publikum auch heuer wieder in empfehlende Erinnerung zu bringen. Indem ich es mir stets zur Aufgabe gemacht, meine verehrten Abnehmer solid und prompt zu bedienen, bemerke ich auch, daß ich sehr gerne bereit bin, Auskunft in den bestehenden Culturen der Gartenkunst zu ertheilen.

Endlich erlaube ich mir noch, mich in Anlegung von größeren und kleineren Gärten, sowie Obstplantagen bestens zu empfehlen. Preisverzeichnisse über die verschiedenen Sämereien liegen stets bei mir zur Einsicht bereit.

Ernst W. Blum,
Kunstgärtner.

Nagold.

Geschäfts-Empfehlung.

Ich mache hiemit die ergebenste Anzeige, daß ich durch meine neuerrichtete Maschine feineres und besseres Geschirr zu liefern im Stande bin, als seither.

Ich nehme auch für künftigen Sommer Bestellungen für irdene Oefen, Aufsätze und sonstige in mein Fach einschlagende Reparaturen an, unter Zusicherung guter Waare und guter Heizung.

Gottlieb Butz,
Hafnermeister.

2]² Nagold.

Zu verkaufen oder zu vermiethen.

Unterzeichneter ist gesonnen, sein in der hintern Gasse befindliches Wohnhaus binnen 8 Tagen zu verkaufen, oder bis Georgii das obere, freundliche Logis, bestehend in 2—3 Zimmern nebst Keller und Holzraum, zu vermiethen.

Fr. Günther, Tucher,
beim Rathhaus.

Nagold.

Schafe-Verkauf.

Der Unterzeichnete verkauft:

20 Stück Zeitschafe,
20 „ 3jährige Schafe,
22 „ Kilberjährlinge,
3 „ Hammeljährlinge,

Gottfried Müller,
Seifensieder.

2]¹ Nagold.

Bettfedern in schöner Waare und zu billigen Preisen, ebenso **Packtuch, Zwilch & Fruchtsäcke** empfiehlt

Albert Gayler.

Gültlingen,
Oberamts Nagold.

Chaise-Verkauf oder Umtausch.

Unerzeichneter verkauft eine noch in gutem Zustand befindliche **Charàbane**, oder sucht dieselbe gegen eine geringere umzutauschen.

Schlosser Hölzäpfel.

Haiterbach.

Guten, selbstgebrannten

Kirschengeist

hat billig zu verkaufen

Traubenwirth Maier.

2]² Altenstaig.

Halbwollene Trubsäcke

für Bierbrauer bei

M. Braun, Weber.

In der Unterzeichneten ist zu haben:
Gottes Herrlichkeit in seinen Werken von Albert Werfer. Preis 1 fl. 12 kr.

G. W. Zaiser'sche Buchhandlung.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

2]¹ Nagold.

Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung erlauben wir uns, unsere Freunde und Bekannte auf Donnerstag den 6. Februar in den Gasthof zum Engel freundlichst einzuladen.

Joh. Georg Walz, Tuchmachermeister, und seine Braut:
Marie, Tochter des † Gottfried Deuble, Tuchmachers hier.

Mötzingen.

Hochzeits-Einladung.

Wir erlauben uns, unsere Freunde, Bekannte und Verwandte zu unserer Hochzeitsfeier, welche am Dienstag und Mittwoch, den 4. und 5. Februar, in dem Gasthaus zum Hirsch hier stattfindet, freundlichst einzuladen.

Fritz Hahn, Sohn des Gassenwirths Hahn in Altdorf bei Böblingen, und seine Braut:
Emilie Morlock, Tochter des Hirschwirths Morlock dahier.

2]² Egenhausen, Oberamts Nagold.

Geld auszuleihen.

Es liegen gegen gesetzliche Sicherheit oder gute Bürgschaft zu 4½ Prozent **300 fl.** zum Ausleihen parat.

Pfleger Jakob Welker, Bauer.

2]¹ Sulz, Oberamts Nagold.

Geld auszuleihen.

Bei dem Unterzeichneten liegen **200 fl.** Pflegschaftsgeld gegen gesetzliche Sicherheit zu 4½ Prozent zum Ausleihen parat.

Pfleger Michael Proß, Georg's Sohn.

2]¹ Nagold.

Geld-Antrag.

800—1000 fl. sind in einem oder mehreren Posten gegen gesetzliche Sicherheit oder gute Bürgschaft zu 4½ Prozent auszuleihen; von wem? sagt die

Redaktion.

2]¹ Spielberg, Oberamts Nagold.

Geld auszuleihen.

260 fl. Pflegschaftsgeld liegen gegen gesetzliche Sicherheit zu 4½ Prozent sogleich zum Ausleihen parat.

Pfleger Christian Kienzle, Gemeinderath.

2]¹ Wartb, Oberamts Nagold.

Geld-Offert.

50 fl. Pflegschaftsgeld liegen zu 4½ Prozent zum Ausleihen parat.

Pfleger Hartmann.

Nagold.

Geld-Gesuch.

Ein pünktlicher Zinszähler sucht gegen doppelte Sicherheit **1500 fl.** womöglich zu 4% aufzunehmen. Näheres bei der

Redaktion.

Aechtes Klettenwurzelöl

mit Chinarinde von A. Osterberg in Stuttgart, zur Beförderung des Haarwuchses und gegen das Ausfallen der Haare, ist mit Gebrauchs-Anweisung das Fläschchen zu 15 kr. zu haben.

G. W. Zaiser'schen Buchhandlung.

Gutes, sogen. endloses

Packpapier,

sowie auch **Schreib- & Postpapier, Brief-Couverte, Schnell-Tintenpulver** und sonstige **Schreibmaterialien** sind zu haben in der

G. W. Zaiser'schen Buchhandlung.

Tages-Neuigkeiten.

* Nagold, 30. Jan. Die Wahlschlacht, die schon durch das Getreibe der Plänkler eine ziemlich hitzige zu werden versprach, ist geschlagen, und Gottlob, ohne Blutvergießen; desto mehr aber floß das Traubenblut und machte manchen Kämpen wankend. Aus dem hartnäckigen Kampfe ging **Chr. Geigle** als Sieger hervor, indem von den 599 abgegebenen Stimmen demselben 335 zufielen; sein Gegner, der frühere Abgeordnete Kaufmann Koch, der übrigens dem Wahlkampfe ferne blieb und auf Geschäftsreisen ist, unterlag mit 259 Stimmen. Die Gesammtzahl der Wahlmänner betrug 621, wovon 1 Ortschaft gar nicht abgestimmt; auch kam in mehreren Orten die Wahlmännerwahl nicht zu Stande, was leider aufs neue den Beleg gibt, wie noch so Manche für die Wichtigkeit eines solchen Aktes blind sind, und ein Recht mißachten, durch das dem Bürger ein Mitantheil an der Bestimmung des Geschickes seines Vaterlandes gegeben ist. Ebenso mußte man aber auch die traurige Erfahrung machen, daß es immer noch so Viele gibt, die sich eine selbstständige politische Meinung zu schaffen außer Stands sind und sich von jedem Schönschwätzer ins Schlepptau nehmen lassen; von jenen, die aus lauter Selbstsucht und dem privaten Sonderinteresse sich nicht zu dem Gedanke für das allgemeine Wohl, für das Wohl des Vaterlandes sich erheben können, sowie von denjenigen, die fast instinktmäßig der großen Masse folgen, kaum zu reden. Diesen gegenüber zeigt sich nun das Wahlgesetz, das so viele intelligente Männer ausschließt, als ein Werk, das einer Aenderung wohl vonnöthen, und es dürfte kein geringes Verdienst unseres jetzigen Volksabgeordneten sein, wenn er dieselbe zu einem Punkte seiner Kammerthätigkeit machen würde.

Weitere Wahlergebnisse: **Ludwigsburg**, Stadt: Gemeinderath Körner. **Tübingen**, Stadt: Obertribunalrath *Weber. **Ulm**, Stadt: Rechtskonsulent Schall. **Heilbronn**, Stadt: *Metz. **Reutlingen**, Stadt: *Grathwohl. **Ellwangen**, Stadt: Stadtschulth. Bayrhammer. **Calw**: Stadtschulth. Schuldt. **Freudenstadt**: Rechtskons. Ad. Seeger. **Herrenberg**: Rechtskons. Wächter aus Stuttgart. **Oberndorf**: Frueth. **Gmünd**: Dr. Lichtenstein. **Kirchheim**: *Heim. **Horb**: Kaufmann Ehrat. (Die mit einem * bezeichneten, sind frühere Abgeordnete.)

Balingen, 24. Jan. Inspektor Geiger aus Stuttgart hat gestern einen Telegraphenapparat hier aufgestellt, und das wichtige Institut ist nun auch bei uns eröffnet und dem Verkehr übergeben.

In Flözlingen, Oberamts Rottweil, gerieth vor einigen Tagen ein verheiratheter Einwohner in Streit mit seiner Schwester, ergriff ein Messer und brachte ihr mittelst desselben eine solche Verletzung bei, daß sie nach zwei Tagen verschied.

Stuttgart, 25. Jan. Wie versichert wird, ist die Frage in Berathung, ob der Landtag schon im Monat März oder erst im Monat Mai auf einige Wochen einberufen werden solle. Das Einführungsgesetz zum deutschen Handelsgesetzbuch soll die erste Vorlage an die Stände bilden. Auch heißt es, die Regierung berathe über die neue Gerichtsorganisation, deren Einführung indeß eher bei den Ständen als bei der Regierung auf Hindernisse stoßen dürfte, wegen der enormen, damit verbundenen Mehrkosten und nöthigen Neubauten. — Wegen des Bahnhofs in Stuttgart finden gegenwärtig wichtige Berathungen statt und dürfte darüber bald Näheres zu erfahren sein. (N.-Z.)

Der muthmaßliche Mörder der Eheleute in Ohmden hat

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

sich nun zum Zweitenmal einer Hungerkur und zwar dießmal einer siebentägigen unterworfen. Ein duftender Braten und ein Kaffee soll ihn aber wieder auf andere Gedanken gebracht haben. Ueber den Gang der Untersuchung ist Näheres bis jetzt nicht bekannt.

Hamburg emancipirt, ungeachtet des fortdauernden Widerstandes der Geistlichkeit, seine öffentlichen Schulen von der geistlichen Aufsicht, indem es auf das Begehren der Bürgerschaft eine staatliche Oberschulbehörde einsetzt.

Von Johannes Ronge in Frankfurt ist das Programm eines „Erziehungs-Vereins zur Bildung von Kindergärten, Schulen und höheren Anstalten, gegründet auf das Prinzip der Wechselwirkung von Eltern und Lehrern als Grundlage einer freien Deutschen Nationalschule" im Umlauf.

Der Nationalverein hat sein Wort gehalten. Sein Geschäftsführer, Herr Streit, hat noch vor dem Schluß des Jahres 1861 dem preußischen Marineministerium volle 80,000 Thlr. oder 140,000 fl. übersendet, damit ein Kanonenboot erster Klasse erbaut werde. Jetzt geht's auf das zweite Fahrzeug los; die Sammlungen sind namentlich auch unter den Deutschen im fernsten Auslande im Gange. — In seiner Quittung vom 7. Januar dankt das Marineministerium „für diese patriotischen Gaben und wird in Anerkennung des Berufes Preußens, mit seiner Seemacht für die Interessen Deutschlands mitzuwirken, nicht unterlassen, die in erfreulichem Maße eingehenden Beiträge zur Erreichung jenes Zweckes zu verwenden."

Brüssel, 28. Jan. Die Independance berichtet: Mon, der spanische Gesandte in Paris, habe Collantes, Minister des Auswärtigen, per Depesche unterrichtet, Frankreich weise absolut die Candidatur des Infanten Sebastians für Mexiko zurück und unterstütze officiell diejenige des Erzherzogs Maximilian. (T. d. N.-Z.)

In Rom fand eine patriotische Kundgebung statt, die italienische Tricolore war zu sehen, Feuerwerk stieg in die Luft und die Rufe erschallten: „Freie Kirche im freien Staat!" Viktor Emanuel, König von „Italien."

Rom, 24. Jan. Der Papst war fieberkrank, ist jedoch wieder hergestellt. (T. d. N.-Z.)

Turin, 25. Jan. Aus Neapel wird berichtet, daß die Bande Gargano's am Fartorre zerstreut und 24 Räuber getödtet worden sind. — Der Gemeinderath von Torre del Grecco hat gegen Unterstützungen protestirt, welche Franz II. und Cardinal Sforza an ihn für die Opfer des Ausbruches des Vesuvs abgeschickt; der Gemeinderath erwiderte, daß er Unterstützungen ablehne, die von Händen kämen, welche noch von dem Blute der Bürger gefärbt seien. Die Protestation wurde von allen Mitgliedern des Gemeinderathes unterzeichnet. Die Nationalgarde hat dasselbe gethan. (Jud. b.)

Paris, 27. Jan. Bei Eröffnung der Kammern sprach der Kaiser Folgendes: Das Jahr 1861 hat trotz gewisser Beunruhigungen den Frieden befestigt gesehen. In Umlauf gesetzte Gerüchte über beabsichtigte Geltendmachung eingebildeter Prätentionen sind von der Realität der Thatsachen gefallen. Unsere Beziehungen zu den Mächten sind vollkommen zufriedenstellend; der Besuch mehrerer Souveräne hat zur Befestigung der Freundschaftsbande beigetragen. Der König von Preußen hat sich von unserem Wunsch überzeugen können, uns enger zu verbinden mit einer Regierung und einem Volk, das mit ruhigem und sicherem Schritt dem Fortschritt entgegengeht. Wir haben das Königreich Italien in der festen Absicht anerkannt, durch sympathische und unpartheiische Rathschläge zwei Richtungen zu versöhnen, deren Gegensatz überall die Geister und Gewissen erschüttert. Der Bürgerkrieg, welcher Amerika verwüstet, beeinträchtigt schwer unsere Handels-Interessen; solange jedoch die Rechte der Neutralen respectirt werden, beschränken wir uns auf die Wünsche, daß die Uneinigkeit bald ihr Ende finde. Unsere Niederlassungen in Cochinchina sind befestigt. Frankreich wäre mit Niemanden im Streit, wenn nicht das Benehmen der mexikanischen Regierung Frankreich, Spanien und England genöthigt hätte, ihre Staatsangehörigen zu beschützen und die Attentate gegen die Menschlichkeit und das Völkerrecht zurückzuweisen. Frei von Beschäftigungen im Ausland können wir unsere Hauptaufmerksamkeit auf den Stand unserer Finanzen richten. — Die Finanzlage wird darauf vom Kaiser geprüft. Die Cadres der Armee sind in dasjenige Verhältniß gebracht, welches die Würde Frankreichs auch zur Friedenszeit für Aufrechterhaltung von dessen Macht erfordert. Der Kaiser erinnert ferner an seinen Verzicht auf außerordentliche Credite. Das neue System stelle das Finanzregime auf sichere, unantastbare Grundlagen. Er bedaure die Wiedereinführung mehrerer Auflagen, sei aber überzeugt, daß die Zunahme den Einnahmen gestatte, diese Maßregel als eine vorübergehende anzusehen. Die Deputirten werden sich sogleich mit Gesetzesentwürfen über die Gleichstellung (unification) der Staatsschuld beschäftigen. Schließlich erinnert der Kaiser daran, daß er stets die Initiative zu Reformen ergriffen habe, er werde jedoch ebenso die unantastbaren Grundlagen der Constitution aufrecht erhalten, wodurch die Ordnung und der Wohlstand gesichert werden. (T. d. N.-Z.)

Paris, 29. Jan. Dem gesetzgebenden Körper wurde das Gesetz über die Umwandlung der 4½ prozentigen Schuld vorgelegt. Die Interessen der neuen 3 proz. werden vom 1. April an vierteljährlich bezahlt. Die Umwandlungsgesuche müssen in dem Monat gemacht werden, wo die Gesetzesveröffentlichung erfolgt. Ein kaiserliches Dekret wird die Aufzahlung bestimmen, die für die 30jährigen Trentenaire Obligationen, die gegen 20 Franken-Scheine dreiprozentiger Rente ohne Aufzahlung zu entrichten, zu bezahlen ist. Die Rentenbesitzer außer Frankreich, in Europa und Algier, erhalten einen Termin von 2 Monaten, zur Annahmeerklärung der Conversion, die außerhalb Europa ein Jahr. — Diplomatische Aktenstücke wurden vorgelegt. Eine Note Thouvenels vom 11. Jan. empfiehlt dem Gesandten Lavalette in Rom Unterhandlungen einzuleiten, damit ein Arrangement getroffen würde, welches die Versöhnung Roms mit Italien herbeiführte. Ein Schreiben Lavalettes vom 18. berichtet eine Unterredung mit dem Papst und Antonelli, welcher ablehnte und bestimmt äußerte: jede Uebereinkunft zwischen dem Papst und denjenigen, die ihn berauben, sei unmöglich. (T. d. N.-Z.)

Der neue Band des vor Kurzem in Paris erschienenen Annuaire Encyclopedique enthält eine von J. E. Horn verfaßte Uebersicht über das Schuldenwesen der europäischen Staaten. Die Europäer tragen jetzt eine öffentliche Schuld von ungefähr 54,629,000,000 Francs, wofür sie jährlich etwa 2000 Millionen Zinsen zahlen. In den zwei letzten Jahren hat diese Schuldenmasse sich um ein Zwölftel, etwa um vier Milliarden vermehrt, und man fühlt um so mehr das Gewicht dieser allgemeinen Bürde, wenn man bedenkt, daß sie beinahe ausschließlich durch das System der stehenden Heere und des bewaffneten Friedens so heranwächst.

Ragusa, 25. Jan. Derwisch Pascha ist in Paglizza angekommen. Die Insurgenten retirirten widerstandslos und brannten die Häuser nieder, welche theilweise durch die türkischen Truppen gerettet wurden. Luka Vukalowich ist bei dem Fürsten von Montenegro in Ungnade gefallen, und soll durch Petor Matanovich ersetzt werden. (A. Z.)

Rußland ist bekanntlich ebenfalls in starken Finanznöthen, als Heilmittel verordnet ein kaiserlicher Ukas die Erhöhung der Kopfsteuer, der Stempeltaxe, der Taxe für rekommandirte Briefe und des Einfuhrzolles (letztere um 59 Prozent an den europäischen und asiatischen Grenzen).

London, 23. Jan. Ueber das Schicksal der in der Kohlengrube bei Shields verschütteten 215 Arbeiter waltet leider kein Zweifel mehr ob. Man hat sie sämmtlich todt gefunden. Gestern Nachmittag gelang es, den letzten Schutt wegzuräumen, welcher die lebendig Begrabenen von der Außenwelt trennte. Denjenigen, welche zuerst die Schreckensstätte betraten — es waren ihrer nicht viele, denn das Rettungswerk war wegen der verderblichen Gase ein sehr gefährliches — bot sich ein erschütterndes Schauspiel dar. Da lag die ganze Schaar der im Todesschlafe Ruhenden in einzelnen Gruppen, ganze Familien bei einander, Kinder in den Armen ihrer Väter, ein Bruder den andern umschlungen haltend. Der Gesichtsausdruck der meisten war ein ruhiger; doch schienen einige, ihren Mienen nach zu urtheilen, einen harten Todeskampf gekämpft zu haben. Ein todtes Pony lag unter den Menschen, es war nicht angerührt worden. Von der Zeit an, wo der Einsturz des Schachtes erfolgte, bis zu dem Tage, wo die Leichen gefunden wurden, waren sieben Tage verstrichen. (K. Z.)

Havanna, 7. Jan. General Prim ist mit einem Theil der Alliirten nach Veracruz abgegangen. Nach dem mexikanischen Moniteur wird Mexiko 150,000 Mann mit 100 Kanonen aufstellen. Es ist beschlossen, Widerstand zu leisten. Tampico Uraga hat mit 20,000 Mann alle Straßen besetzt. Eine Prok-

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

lamation des Präsidenten Juarez ermahnt die Mexikaner, ihre Differenzen zu vergessen und sich zum Landesschutz zu vereinigen. (T. d. N.-Z.)

Newyork, 15. Jan. Kriegsminister Cameron hat seine Entlassung genommen. General Garfield hat die Conföderirten geschlagen. Seward hat die östreichische Note beantwortet, er hofft, die Trentangelegenheit werde zu einer Revision der internationalen Gesetze führen. Im Congreß Discussion über den Credit für die Londoner Ausstellung. Oven Lovejoy sagte: Es sei genug, daß die Amerikaner durch England entehrt, mißhandelt worden, es gereiche den Amerikanern zum Vortheil, wenn sie nichts in die Ausstellung schicken und zu Hause bleiben, bis sie mit England sich schlagen können. Ich verachte England und vermache den Haß gegen dasselbe meinen Söhnen. Wenn die Insurrektion unterdrückt ist, rächen wir die Insulte, verbinden uns mit Frankreich und Rußland und entreißen England seine orientalischen Besitzungen. (T. d. N.-Z.)

Das Kabinet von Washington hat nun seinen Kapitänen die Weisung gegeben, gegen neutrale Schiffe sich streng an das Herkömmliche zu halten und in zweifelhaften Fällen lieber auf ein anscheinendes Recht zu verzichten, als Grund zur Klage zu geben.

Die Tabaksprobe.

Friedrich der Große, der bekanntlich stark Tabak schnupfte, traf einst auf einem Spaziergang im Park zu Potsdam einen alten Invaliden bei einem sonderbaren Geschäft an. Er trocknete nämlich an der Sonne den Tabak, welchen er nach holländischer Sitte die Tage zuvor im Munde gekaut und in den Krämpen seines großen Hutes gesammelt hatte.

„Was macht Er da?"

„Ach, Herr," erwiderte der Alte, „ich trockne meine Prümchen," — ein ländlicher Ausdruck für Kautabak — „die verkaufe ich um den halben Werth an einen Kameraden, der gerne aus der Pfeife raucht und so ist es uns beiden geholfen."

„Wenn man doch, bemerkte Friedrich gegen seine Begleitung, „dem Volke diese der Gesundheit so schädliche Sitte abgewöhnen könnte. Den Schnupf- und Rauchtabak möchte ich ihm schon gönnen, aber der ätzende Saft, der beim Kauen verschluckt wird, muß doch die Eingeweide verzehren."

„Wie lange kaut Er schon?"

„Mit meinem sechzehnten Jahre, als ich in die Armee trat, fing ich an, Ew. Majestät. Jetzt bin ich siebenzig, macht vierundfünfzig Jahr."

„War er niemals krank?"

„Nur einmal, als mir in der Schlacht bei Liegnitz eine verdammte Kugel das rechte Bein zerschmetterte. Und ich denke, so unser Herrgott will, noch eine halbe Stiege (zehn Jahre) fortzukauen, haltens zu Gnaden."

„Wie wär's," bemerkte der den König begleitende Adjutant, „wenn Ew. Majestät einmal mit einigen Tabaksfreunden eine Probe anstellen ließe, um zu erfahren, in welcher Form genossen der Taback wohl am schädlichsten auf den Organismus wirke? Jedoch bin ich für meinen Theil überzeugt, daß der Schnupftabak durchaus ohne nachtheilige Folgen genommen werden kann, ja für manche Naturen gewiß sehr dienlich ist."

Bei diesen Worten zog Friedrich lächelnd seine Dose hervor und sagte, eine lange Prise nehmend: „Dem letzten Theil seiner Bemerkung stimme ich nicht bei, Gift bleibt Gift. Aber was Seinen Vorschlag da betrifft, so gestatte ich, zum Vortheil der Sanitätskunde, einen solchen Versuch anzustellen."

Am folgenden Tag wählte man auf Befehl des Königs aus den vorhandenen Invaliden drei Tabakskonsumenten aus, einen Schnupfer, einen Raucher und einen Kauer, welche gleich alt und gleich gesund waren und die gleich lange Zeit diese Geschäfte betrieben hatten. Die Männer wurden in einem kleinen Häuschen zu Potsdam niedergesetzt und ihnen außer dem übrigen Unterhalt so viel Tabak geliefert, als sie vernünftiger Weise verbrauchen konnten, jedoch mit dem ausdrücklichen Befehl, daß sich jeder streng an sein Geschäft zu halten habe und in keiner Weise in die Branche des Andern übergreifen dürfe.

Seit dieser Zeit traf man die drei alten Kriegsgesellen täglich rauchend, schnupfend und kauend von des Königs Gnade im Parke zu Potsdam an, und es schien Anfangs, als verjünge sich ihre Heldennatur von Tag zu Tag, denn ihr beständiger Wunsch war, den siebenjährigen Krieg noch einmal von Anfang bis zu Ende durchfechten zu können.

Nach einigen Jahren indeß starb zuerst der Tabaksschnupfer, und eine ärztliche Untersuchung ergab, daß er am Schlagfluß gestorben war, denn die feinen Tabakstheile waren ihm ins Gehirn gedrungen und hatten die ganze Lunge mit einer schwarzen Decke überzogen, wodurch der Blutumlauf gehemmt worden war. Einige Jahre später starb auch der Raucher; man fand bei ihm Magen und Eingeweide total verbrannt und schwarz geräuchert. Der Prümchenkauer wollte zu des Königs Verdruß gar nicht ins Gras beißen, sondern lebte und kaute und kaute und lebte immer fort, ja er überlebte sogar den König und kaute, Thränen im Auge, dem Leichenzuge von ferne nach, indem er behauptet: „das kommt von dem schlechten „Dübelsdreck", den der König stets in seiner Dose führte. Hätte er zu meinem Geschäfte und zu meiner Fahne gehalten, so möchte er wohl noch lange gegen den alten Menschenfresser das Schlachtfeld behauptet haben."

Der ihn gelegentlich untersuchende Arzt mußte gestehen, daß er seit langer Zeit keinen in solchem Alter gleich gesunden Menschen angetroffen habe.

Darum — so schloß der alte Landmann, der mir die obige Erzählung mittheilte — halte ich in meiner Familie darauf, daß sich alle Mannspersonen dieses Mittels, um ein hohes Alter zu erreichen, bedienen.

Allerlei.

— Wachendorf. [Marschall Ney.] Der berühmte Herzog von Elchingen stammt aus Württemberg, und zwar aus der Freiherrlich v. Owischen Herrschaft Wachendorf, wie die Kirchenbücher daselbst angeben. Er selbst war, bevor sein Vater Nikolaus als Küfer nach dem Elsaß auswanderte, zum Küferlehrling bestimmt, noch Owischer Unterthan zu Wachendorf, wo in seinem Geburtshause noch jetzt sein braver Vetter Sebastian Ney, Bauer, seit 10 Jahren krank und in sehr ärmlichen Verhältnissen darniederliegt.

— Zur Londoner Ausstellung schicken die Australier unter Anderm einen vergoldeten Obelisk, der genau so viel wiegen soll, wie das in den letzten Jahren in der Victoria-Colonie ausgebene Gold, nämlich 16,000 Centner. Der Obilisk wird eine Basis von 10 Quartratfuß haben und 42 Fuß hoch sein. Der Werth des in den letzten 10 Jahren in Australien gegrabenen Goldes wird auf ungefähr 104 Millionen Pfund Sterling veranschlagt und doch soll erst ein Fünftheil der Goldlager erschlossen sein.

— Guter Rath. „Liebe Tochter", sagte eine erfahrene Mutter zu ihrer neuvermählten Tochter, „hüte Dich, Deinem Manne zu widersprechen, denn die Männer sind wie die Landtage — sie können die Steuern verweigern und das Budget beschneiden. Erkundige Dich stets nach dem Course der Actien, ehe du einen neuen Hut verlangst. Wenn dein Mann spät nach Hause kommt, so thue, als ob du schliefest und er wird es Dir den andern Tag Dank wissen und sich freuen, wenn du zu glauben scheinst, er sei zeitig nach Hause gekommen.

— Lieutenant und Schiffsarbeiter. Um dieselbe Zeit als der Lieutenant v. Sobbe den Hausknecht in Magdeburg erstach, tödtete in Stettin ein Schiffsarbeiter Gottschalk in der Breitenstraße ein Mädchen durch einen Messerstich. Am 10. Januar wurde Gottschalk von dem Schwurgericht in Stettin zum Tode verurtheilt. Herr v. Sobbe ist bekanntlich mit 5 Jahren Festung davon gekommen.

— Das menschliche Genie der Neuzeit ist stark in Erfindung von Instrumenten, um Wunden in Masse und en gros zu schlagen. Es war billig, daß ein junger Mechaniker eine Maschine erfunden hat, um Wunden en gros zu heilen, eine Charpie-Zupf-Maschine.

— Frau: Wo ist denn mei Michele? Offizier: Was will sie denn von ihrem Michele? Frau: Ja der darf mer nimmer Soldat bleibe. Offizier: Laß Sie ihn nur da, Frau; wir sind ja auch Soldaten. Frau: Ja, Ihr Herra hent guet schwätza; Ihr hent nix glernt, aber mei Michele ist Schuhmacher.

— Ein Prediger redete seinen Edelmann im Beichtstuhle mit den Worten an: „Hochwohlgeborner Herr Sünder."

— Eine Magd schloß den Brief an ihren Geliebten mit den Worten: „Wenn wir uns morgen Abend im Finstern mündlich sehen, sage ich Dir das Weitere"

Druck und Verlag der G. W. Zaiser'schen Buchhandlung. Redaktion: Holzle.

Holzle